

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 68

Dienstag, den 22. März 1938

90. Jahrgang

Die große Tragweite erkannt

Bedeutungsvolle Erklärungen ungarischer Politiker

Zum Anschluß Österreichs an das Reich liegen zwei bedeutungsvolle ungarische Erklärungen vor.

Auf einer Versammlung der Regierungspartei erklärte der kürzlich gewählte Präsident der Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei), Dr. Tásnady-Nagy:

„Wir Ungarn, die wir in den Leiden des Weltkrieges erprobte, mit Eisen und Blut verbundene Freunde des Deutschen Reiches und des mächtigen deutschen Volkes sind, freuen uns, daß die Vereinigung ohne Blutvergießen zustande gekommen ist. Es ist völlig unverständlich, daß dieses Ereignis bei gewissen Elementen eine geradezu hysterische Unruhe ausgelöst hat, mit der sie auch die nationale Öffentlichkeit zu verunsichern suchen.“

Das gewaltige Ereignis der letzten Tage, diese großartige Vereinigung der beiden deutschen Stämme hat eine Ungerechtigkeit der Friedensverträge aus der Welt geschafft. Wir glauben und hoffen, daß hierdurch der Weg auch für die Wiederanerkennung der Ungerechtigkeiten freigelegt wurde, die am ungarischen Volk begangen worden sind.

Ermutigend für uns ist der Satz, den Adolf Hitler in seiner letzten Reichstagsrede prägte: „Die Nationen sind eine Schöpfung nach Gottes Willen und von ewigem Bestand, der Völkerverbund aber eine höchst zweifelhafte Konstruktion menschlicher Unzulänglichkeit, menschlicher Hab- und Interessensucht.“

Für uns kann die Wendung in Österreich nur Gutes bedeuten. Das Dritte Reich ist zwar ein fürchtbarer Gegner, aber ein mächtiger Freund für denjenigen, mit dem es befreundet ist. Um wie viel günstiger ist es für Ungarn, nunmehr statt Österreich diese gewaltige Kraft in seiner Nähe zu fühlen, die jetzt auch dazu führen wird, alle Kräfte, Fähigkeiten und Energien der Nationen anzuspannen.

Der Präsident der Regierungspartei erklärte dann, Ungarn müsse die gleiche entschlossene nationale Politik verfolgen, die in Italien durch Mussolini und in Deutschland durch Adolf Hitler siegreich zum Durchbruch gelangt sei.

Der frühere Ministerpräsident Graf Paul Teleki, der

im ganzen Land das größte Ansehen genießt, erklärte im führenden Regierungsblatt „Küggelleneg“, ein weltgeschichtliches Ereignis habe sich in diesen Tagen in der Nachbarschaft Ungarns abgepielt. Seit 19 Jahren war dieses Ereignis vorauszu sehen, seit fünf Jahren habe es jeder erwartet. Die der gleichen Nation angehörende Bevölkerung zweier Ungarn befreundeter Staaten hätten sich nunmehr im Verlauf eines natürlichen weltgeschichtlichen Prozesses vereint.

Graf Teleki keifelt dann in scharfen Worten die Gerüchte und richtete einen Appell an die Nation zum Zusammenschluß aller aufbauenden vaterländischen Kräfte. Man wolle noch immer nicht begreifen, daß überall neues Leben pulsiere und sich in der Welt eine Umwälzung vollziehe, die zweifellos für Generationen, wenn nicht für Jahrhunderte von schicksalstrennender Bedeutung sein werde.

Ein unabweisbares Recht

Den nationalen Minderheiten gehört ihre Muttersprache.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab bei der Beratung der neuen Schulreform Kultusminister Szomani eine grundsätzliche Erklärung über die Schulpolitik der Regierung gegenüber den in Ungarn lebenden Volksgruppen ab.

Er betonte, die Regierung könne das Prinzip nicht aufgeben, daß die nationalen Minderheiten, sowohl die in anderen Staaten lebenden ungarischen Brüder wie auch die im Rahmen des ungarischen Staates lebenden fremdsprachigen Ungarn, das unabweisbare menschliche Recht hätten, ihre Muttersprache zu gebrauchen und ihre völkische Kultur und Tradition zu pflegen.

Die Staatsgewalt sei verpflichtet, so erklärte der Minister, die Ausübung dieses Rechtes zu sichern nicht nur im Interesse der Minderheiten, sondern auch im Interesse der staatsbildenden und staatstragenden ungarischen Nation. Durch Anwendung von Gewaltmitteln sei noch niemand zum Sohne einer Nation gemacht worden.

1000 Volksgenossen aus Österreich, die mit 2000 in Hamburg sind, werden diese erste Ausfahrt mitmachen.

Beim Stapellauf eines Rdt.-Schiffes

Der Sonderdienst des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront meldet: Der Stapellauf des zweiten Rdt.-Schiffes, der wegen der österreichischen Ereignisse verlegt wurde, findet nunmehr am 29. März auf der Howaldt-Werft in Hamburg statt. An der großen Feier des Stapellaufes nehmen u. a. 10 000 Volksgenossen aus Österreich teil, die als erste Rdt.-Urlauber aus ihrer Heimat ins Reich gekommen sind.

Der Führer in Nürnberg

Der Führer weilt in Nürnberg, um sich von dem Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände, insbesondere beim Bau der Kongreßhalle, zu überzeugen. Ferner besichtigte der Führer das im Sirschbachtal in der Hersbruder Schweiz in natürlicher Größe errichtete Teilmodell des Deutschen Stadions, das einen nachhaltigen Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen des auf dem Reichsparteitagsgelände entstehenden größten Stadions der Welt vermittelt. An der Besichtigung nahmen u. a. teil die Architekten Generalbauinspektor Prof. Speer und Stadtbaurat Brugmann, Nürnberg.

Chamberlain gegen Lügenberichte

Abfuhr für die Herzogin von Atholl

Eine kräftige Abfuhr erhielt im Unterhaus die an der marxistischen Hebe hervorragende beteiligte Herzogin von Atholl, die merkwürdigerweise immer noch Mitglied der konservativen Partei ist. Sie fragte den Premierminister, ob er wisse, daß am 14. März 30 000 deutsche Offiziere der Luftwaffe, Tankführer und Techniker aller Art in Biao, La Coruna und Ferrol gelandet seien und ob der Premierminister angesichts dieser „Tatsachen“ bereit sei, die Nichteinmischungspolitik der Regierung einer Revision zu unterziehen.

Der Premierminister erwiderte: „Ich weiß, daß solche Berichte vorbereitet worden sind. Meine Informationen aber beweisen, daß die Berichte falsch sind. Die Frage erledigt sich von selbst.“

Als die Herzogin weiter fragte, ob der Premierminister die Angelegenheit prüfen wolle, selbst wenn die genannte Ziffer übertrieben sei, erhielt sie keine Antwort. Auf eine neue Frage der Herzogin, ob dem Premierminister bekannt sei, daß die Spanier, die bisher die französisch-spanische Grenze bewacht hätten, durch Deutsche ersetzt worden seien, erwiderte Chamberlain, daß er keine Mitteilungen erhalten habe, die diese Informationen bestätigten. Auf jeden Fall sei dies eine Angelegenheit, bei der die Initiative nicht bei der britischen Regierung liege.

Flottenvorlage in USA angenommen

Auch Bau eines neuen Luftschiffes

Mit 291 gegen 100 Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus die Flottenvorlage in Höhe von 1,12 Milliarden Dollar an.

Die Vorlage, die nunmehr dem Senat zugeht, sieht den Bau von 46 neuen Kriegsschiffen, 22 Hilfschiffen und 950 Flugzeugen vor. Die Kosten für den Kriegsschiffbau belaufen sich nach Schätzungen auf 731 Millionen Dollar, die der 950 Flugzeuge auf 106 Millionen Dollar. Im einzelnen ist der Bau von drei Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern, neun Kreuzern, 23 Zerstörern und neun U-Booten vorgesehen. Die Vorlage wirft auch 30 Millionen Dollar für Versuchszwecke der Kriegsmarine aus. Von diesen 30 Millionen sind drei Millionen für den Bau eines neuen Luftschiffes abgezwigt.

„Wir fahren zu unseren Brüdern“

2000 Wiener Arbeiter nach Berlin unterwegs

Mit heiterer Marschmusik und riesigen Transparenten marschierten am Montagmittag aus den Arbeiterbezirken Wiens lange Züge zum Westbahnhof; ihre Parole ist ein friedlicher Marsch der Heimkehr ins Reich zu den deutschen Brüdern. In diesem Sinne lauten auch die Aufschriften, die die 2000 frohgestimmten Rdt.-Fahrer vorantragen. Weib und Kind begleiten sie zum Bahnhof. Und mancher früher unter kommunistisch-marxistischem Einfluß stehende Mann marschiert nun offenen Blickes und freudigen Auges dem großen Erlebnis entgegen.

Als die Kolonnen auf dem mit Fahnen und Grün geschmückten Wiener Westbahnhof einmarschiert waren, entbot

Gauleiter Bördel

ihnen den Abschiedsgruß. Der Gauleiter betonte, es erfülle ihn mit Stolz, daß zuerst die Männer aus den einst gegnerischen Organisationen die Möglichkeit haben, ins Reich zu fahren; ihnen allen soll der Begriff des Sozialismus am schaffenden, arbeitenden Deutschen demonstriert werden. Niemand habe je geglaubt, daß der Arbeiter, der unter dem Einfluß der Kommunisten und Marxisten stand, innerlich schlecht gewesen sei; man habe gewußt, daß man diesen schaffenden Menschen eine schlechte

Sache aufzwinge. „Nun jährt hinaus uns neig“, rief der Gauleiter, „macht die Augen auf, redet mit euren Kameraden am Schraubstock. Wir erwarten nicht, daß ihr als Nationalsozialisten heimkehrt; aber ein müßig ihr können, mir in die Augen sehen und sagen: Ich gab mir Mühe, euch zu verstehen.“

Begeistert stimmten die Massen die Lieder der Deutschen an. Dann rückten die Kolonnen zu den Zügen. Jetzt hob ein Rufen und Winken bei den Frauen und Kindern, bei den Freunden und Kameraden an. Halbkreuzfahnen und Taschentücher wurden geschwenkt. Immer wieder riefen sie: Grüßt den Führer! Grüßt das Reich! Auf Wiedersehen! Wir sind die nächsten!

Unter flotten Musikklängen verließ der erste Sonderzug die Bahnhofshalle, dem eine Stunde später der zweite Zug folgte. Freudige Heilrufe derer, die zurückblieben, begleiteten die Züge noch lange.

1000 Österreicher fahren in die Nordsee

Vor seiner eigentlichen großen Jungferntour, die Ende April nach Lissabon und Madeira geht, macht der neue Rdt.-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ am 24. März eine zweitägige Fahrt nach Helgoland und in die Nord-